

«Ja, es braucht uns!» – das Witiker Hilfswerk «we care»

Vor zehn Jahren wurde das Hilfswerk «we care» mit Sitz in Witikon gegründet. Einen Grund zu feiern gibt es nicht. Eher wünschten wir uns, es würde uns nicht mehr brauchen. Wir sind uns auch sehr bewusst, dass wir die Welt nicht verändern können. Aber wenn wir einigen Kindern eine Chance für eine bessere Zukunft geben können, so lohnt sich unsere Arbeit.

Unser Schwerpunktland ist Indien. Vom wirtschaftlichen Aufschwung des Landes hat vor allem die Mittelschicht profitiert – für die Armen hat sich nichts geändert. Nach wie vor leben laut Weltbank immer noch zwei Drittel der Inder mit weniger als zwei Dollar am Tag und damit unter der Armutsgrenze. Laut Schätzungen der indischen Regierung ist fast die Hälfte der Kinder unter fünf Jahren unterernährt.



Die Kinder der Adivasi dürfen lernen.

Seit einigen Monaten hat sich der Aufschwung abschwächt, Indien ist hoch verschuldet, und die Preise für viele Lebensmittel haben sich im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt – eine Katastrophe für die Armen.

Hilfe zur Selbsthilfe

In den letzten Jahren hat die kritische Auseinandersetzung bezüglich Sinn oder Unsinn von Hilfswerken zugenommen – zu Recht, wie wir meinen. Die Frage, ob und wie weit Hilfe sinnvoll ist, wird ein ständiges Thema und eine dauernde Herausforderung bleiben.

Ein Kind, das nicht zur Schule gehen kann, weil die Eltern die Schulbücher nicht bezahlen können, das keine medizinische Hilfe bekommt, wenn es krank ist, dürfte diese Diskussionen nicht interessieren. Deshalb sind wir überzeugt: Ja, es braucht uns!

Wir ermöglichen Kindern den Schulunterricht und betreuen sie (sowie ihre Geschwister und Eltern) sozial und medizinisch. Eine Schulpatenschaft (Fr. 360.- pro Jahr) beinhaltet Schulgebühren, Kosten für Schulbücher, Hefte etc., einmal jährlich ein Paar Schuhe und je nach

Bedarf einen Rucksack oder eine warme Jacke sowie medizinische Unterstützung.

Bei jedem neu aufgenommenen Schulpatenkind klären wir die Familiensituation ab und gewähren Hilfe zur Selbsthilfe. Einer Mutter kauften wir z.B. eine Nähmaschine mit einem Vorrat an Stoff und Faden, oder einem Vater eine Rickshaw, damit er nicht den grössten Teil des Tagesverdienstes dem Besitzer des Gefährts abgeben muss.

Ein Teestand für Sabitas Mutter

Sabita lebte mit ihren Eltern und zwei Geschwistern in einem engen, dunklen Raum ohne Fenster in einem Slum von Kolkata (früher Kalkutta). Der Vater war arbeitslos, die Mutter verkaufte Tee auf der Strasse. Sabita wurde in unser Schulprogramm aufgenommen. Eine



Sabita und ihre Mutter in der Teestube.

Bedürfnisabklärung ergab, dass die Mutter ihren Teestand gerne ausbauen würde. «we care» kaufte ihr alle nötigen Utensilien für die Zubereitung von Tee und kleinen Snacks. Die Mutter zeigte sich ungemein tüchtig, mit Sinn fürs Geschäft, Humor und dem Willen, etwas anzupacken. Bald florierte der Imbissstand so gut, dass die Mutter erweitern konnte und nun auch Blumen verkauft. Sie erwirtschaftet einen so guten Gewinn, dass wir Sabita aus dem Schulprogramm entlassen und die Familie sich ein kleines Haus in ihrem Heimatdorf erstellen konnte.

Schulbibliothek und Computercenter

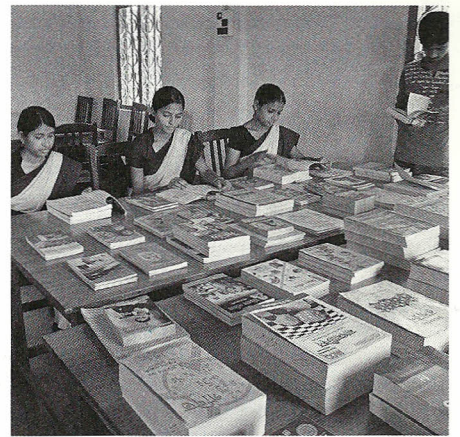
Neben dieser Hilfe in Einzelfällen führen wir auch Gemeinschaftsprojekte, die wir regelmässig besuchen und evaluieren. So betreiben wir im Norden des Staates Westbengalen, ca. 230 km von der Hauptstadt Kolkata entfernt, eine Schulbibliothek und ein Computer-Center, welche einer staatlichen Schule angeschlossen sind. Die meisten der 1500 Schülerinnen und Schüler stammen aus sozial benachteiligten Familien landloser Bauern. Sie können hier Schul-

bücher, die in Indien teuer sind, aber auch literarische Werke ausleihen oder in der Bibliothek für ihr Studium benutzen. Im PC-Center bieten wir Kurse mit staatlicher Zertifizierung an, was auf grosses Interesse stösst. Aber auch die Kinder der umliegenden Dörfer haben freien Zugang zur Bibliothek wie auch zum Computer-Center.

Schulunterricht für Ureinwohner

In unmittelbarer Nähe dieser Schule befindet sich ein kleines Dorf von Adivasi, den Ureinwohnern Indiens. 90 Prozent dieser Bevölkerungsgruppe leben unter der Armutsgrenze, die meisten sind Analphabeten. Die Kinder müssten in die Schule der Bauern, auf deren Land ihre Eltern als Tagelöhner arbeiten. Doch dort sind sie unerwünscht.

Es hat viel Überzeugungsarbeit ge-



Neue Schulbücher für alle. (Foto zvg)

braucht, bis wir zu folgendem Kompromiss kamen: Wir bieten den Kindern der Bauern Stützunterricht an, im Gegenzug dürfen die Kinder der Adivasi in die Schule gehen. Wir haben bewusst keine eigene Schule für die Adivasi-Kinder erstellt, denn wir wollen sie nicht ausgrenzen, sondern versuchen, sie in die Gesellschaft zu integrieren.

In allen Projekten fördern wir Mädchen, sei es bei der Aufnahme ins Schulprogramm oder beim Aufbau eines kleinen Gewerbes. Denn die indischen Frauen, und vor allem diejenigen aus den unteren Kasten, sind besonders stark diskriminiert. Von jedem gespendeten Franken fliessen 95 Rappen in die Projekte, da in der Schweiz keinerlei Verwaltungskosten anfallen. Die Arbeitsgruppe von «we care» arbeitet ehrenamtlich. Spenden sind steuerbefreit. (QA)

we care, Buchholzstr. 43, 8053 Zürich
www.we-care.ch, info@we-care.ch
Bankverbindung:

Zürcher Kantonalbank, 8010 Zürich
Konto-Nr. 1134-0052.600
IBAN: CH2500700113400052600
BIC (Swift-Adresse): ZKB KCHZ 280A
Bankenclearing-Nr. 700